

Lemgo

*

Tafel der Ausstellung „Sibalik Alogo“. Aus Lemgo in die Kolonie (2024).

(Barbara Frey)



Ausschnitt aus der Tafel: Bild eines Pflanzers (evtl. Johannes Neubourg) zwischen Tabakpflanzen, Anfang 20. Jahrhundert.

[Download des PDFs zur Tafel](#) (Druckversion, barrierefrei; 13 MB)

Ort: Museum Hexenbürgermeisterhaus, Breite Str. 17-19, 32657 Lemgo,
Tafel aus der Ausstellung „Sibalik Alogo“, Städt. Museum Lemgo,
Hexenbürgermeisterhaus, 2024. © Städtisches Museum Lemgo

Die Ausstellung „Sibalik Alogo. Aus Lemgo in die Kolonie“ wurde 2024 im Museum Hexenbürgermeisterhaus in Lemgo gezeigt. Eine dort gezeigte Tafel gibt mittels Fotos und Tagebuchauszügen Einblicke in die Weltsicht eines Lemgoers, der 1914 in der deutschen Kolonie Kamerun arbeitete.

Kommentar

Die vier Aufnahmen auf einer Tafel der Ausstellung „Sibalik Alogo. Aus Lemgo in die Kolonie“ sind vermutlich als private Erinnerungsfotos entstanden. Der Lemgoer Johannes Neubourg (1862-1920) hielt sich 1914 länger in der damaligen deutschen Kolonie Kamerun auf.

Der Titel der Ausstellung verweist jedoch auf die Aktivitäten von Ernst und Johannes Neubourg Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts auf Sumatra, seinerzeit Teil der Kolonie Niederländisch-Indien (heute Indonesien). Dort arbeitete Johannes Neubourg von 1885 bis 1903 zunächst als Assistent, später als Verwalter von Tabakplantagen. Auch sein jüngerer Bruder Ernst (1868-1914) hatte längere Zeit auf Sumatra gelebt. Die Brüder sammelten rituelle Objekte sowie Kunst- und Alltagsgegenstände der lokalen Bevölkerung und nahmen diese nach Deutschland mit. „Sibalik Alogo“ bedeutet in der Sprache der Batak, die auf Sumatra leben, „gedrehter Wind“. Mit dieser Bezeichnung beschrieb ein Heiler der Batak den Funktions- und Bedeutungswandel, dem rituelle Objekte unterlagen, wenn sie „als Sammlungsgegenstände“ zweckentfremdet wurden (vgl. Hollenhorst 2019, S. 244f.).

Die in der Ausstellung erstmals gezeigten Fotografien aus Kamerun stellen Europäer in den Mittelpunkt – auf den meisten Fotos sind diese in Tropenanzüge gekleidet und tragen einen Tropenhelm. Schwarze Menschen sind nur auf zwei Abbildungen zu sehen: Auf dem Foto rechts oben verschmilzt eine Gruppe indigener Personen fast mit dem Hintergrund, auf dem Foto mit der Scheune stehen mehrere Angestellte auf dem Gerüst, ein weiterer Arbeiter, kaum erkennbar, direkt hinter dem Europäer.

Im Fokus der Fotos stehen die meist weißgekleideten Europäer: Die Abbildung auf der linken Seite der Tafel zeigt einen Pflanze oder Aufseher einer Plantage – vielleicht Johannes Neubourg selbst – vor einem Feld blühenden Tabakpflanzen. Auf dem Foto rechts oben blicken fünf Europäer lässig Richtung Kamera – drei stützen sich auf Spazierstöcke, ihre Beinstellung ist spielerisch. Alle tragen Krawatten und vier der Männer auch helle Schuhe. Zwischen ihnen sind drei Hunde in Bewegung. Vermutlich ist das Foto, das auf einem Dorfplatz aufgenommen wurde, bei einem Ausflug entstanden. Einige der schwarzen Dorfbewohner:innen stehen rechts und im Hintergrund. Obwohl zwei Kinder im Abstand zur Gruppe weiter vorne stehen, sind sie kaum zu erkennen. Auf den beiden Abbildungen darunter dokumentiert das Foto links den Bau einer Scheune, in der Tabak fermentiert wird. Der 30 bis 50 Tage dauernde Fermentierungsprozess ist wesentlich für die

Herstellung von Zigarren. Insofern ist eine Scheune für eine Tabakplantage ein wichtiges Gebäude.

Auf dem Foto rechts unten schieben drei weiße Männer ein offenbar liegengebliebenes Auto auf einem Weg in einer ländlichen Gegend.

Die Fotos dokumentieren die weiße Sicht auf die Kolonie und erzählen vom Leben der Europäer als „Kultur- und Zivilisationsbringer“ (Tabakanbau, Freizeit, Scheunenbau, Autofahrt). Die indigene Schwarze Bevölkerung bleibt im Hintergrund.

Darüber hinaus gibt die Tafel Information zum Kontext der Entstehung der Fotos. Johannes Neubourg reiste 1914 im Auftrag einer Bremer Kolonialwarenfirma nach Kamerun, begutachtete dort Tabakplantagen und konnte aufgrund des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs erst Jahre später nach Deutschland zurückkehren. Eine Karte von Kamerun aus der Kolonialzeit bietet Orientierung. Zwei Auszüge aus dem Tagebuch verdeutlichen die persönlichen Anschauungen Johannes Neubourgs: Im Auszug im grün hinterlegten Kasten auf der linken Seite der Ausstellungstafel äußert er sich rassistisch über die Arbeitsmoral der indigenen Bevölkerung Kameruns. Im Zitat (ebenfalls grün hinterlegt) auf der rechten Seite beklagt er seine körperliche Verfassung, da er in Kamerun bei der Plantagenarbeit auch selbst mit anpacken musste. In beiden Tagebuchauszügen vergleicht er seine Erfahrungen in Kamerun mit den (in seinen Augen positiveren) Erfahrungen, die er auf der Insel Sumatra gemacht hatte.

Die Ausstellungstafel trägt die Überschrift „Ich bedauere es schon längst 1000 x dass ich nach hier gezogen bin“. Dies schrieb Johannes Neubourg am 14. September 1914. Er war seit Ende Mai 1914 in Kamerun, gut zwei Monate später brach der Erste Weltkrieg aus und hinderte ihn an der Rückreise nach Deutschland. Es gelang ihm, über das im Süden an Kamerun angrenzende Spanisch-Guinea (die heutige Republik Äquatorialguinea) 1916 nach Spanien auszureisen. Erst nach dem Ende des Ersten Weltkriegs konnte er 1919 nach Deutschland zurückkehren.

Das Tagebuch und die Fotos geben Einblicke in die Gedankenwelt eines Europäers während der Kolonialzeit. Wie sich die Geschichte des Aufenthalts Neubourgs in Kamerun aus Schwarzer Perspektive darstellen würde, wäre ein spannender Ansatz für eine Gegenerzählung.

Forschungsliteratur

Bucher, Simon: Johannes Neubourg in Kamerun, in: ders.: Sibalik Alogo. Aus Lemgo in die Kolonien, Detmold 2024, S. 136-139.

Hollenhorst, Silke: *Sibalik Alogo* / Gedrehter Wind, Münster 2018, S. 244f.

Scheffler, Jürgen: Ein Leben als Kaufmann und Tabakpflanzer in den Tropen. Johannes Neubourg (1862-1920) auf Sumatra und in Kamerun, in: Arnold Beuke/Stefan Wiesekepsieker (Hg.): Der Geschichte eine Stimme geben, Bielefeld 2018, S. 233-244.

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spuren.shtml

Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/) (Namensnennung-Share Alike 4.0 International).